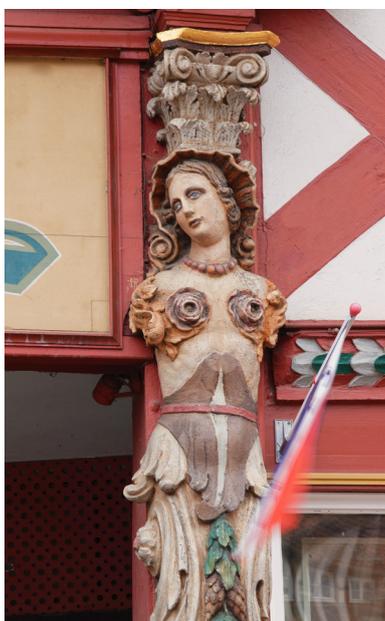
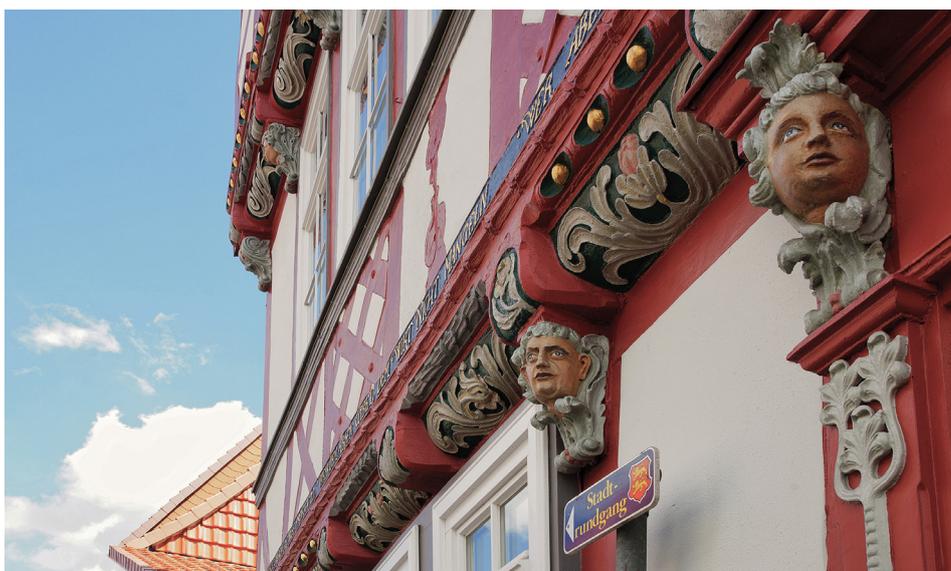




Duderstädter Fachwerkfiguren



Vorwort

Heimatliebe ist nicht nur eine wertgeschätzte Biersorte, sondern auch ein wohliges Gefühl für unsere Stadt und deren sichtbare Kulturgütern. Als Gästeführer der Stadt Duderstadt bemühe ich mich, den zahlreichen Besuchern aber auch uns Einheimischen das kulturelle Erbe unserer Stadt sichtbar zu gestalten. Denn neben einem Hör-Erlebnis ist solch eine Stadtführung vor allem ein Seh-Erlebnis, welches den Teilnehmern sehr gut im Gedächtnis verbleibt.

„Man sieht oft etwas hundert Mal, tausend Mal, bevor man es zum allerersten Mal wirklich sieht.“

Christian Morgenstern

Und wenn wir dann diese geschätzten Kulturgüter wirklich sehen bzw. näher betrachten, dann stellt man vielleicht fest, dass einige Kulturgüter etwas restaurationsbedürftig erscheinen.

Herr Dr. Hermann Tallau, Vorsitzender des Förderkreises Denkmal - und Stadtbildpflege Duderstadt und Herr Günter Reimann baten mich daher, die Fachwerkfiguren - die nicht direkt mit dem Hausfachwerk verbunden sind - etwas genauer zu betrachten und darüber eine kleine Ausarbeitung zu schreiben.

Diese liegt Ihnen nachfolgend vor und ich bitte Sie, während und nach dem Lesen das oben aufgeführte Zitat im Hinterkopf zu behalten.

Duderstadt im November 2021

Jürgen Sczuplinski

Erhaltung Duderstädter Fachwerkfiguren

Der römische Dichter Vergil schrieb einst: „Alles nimmt uns die Zeit, auch die Erinnerung.“

Geht man allerdings durch die Straßen unserer historischen Stadt, so fallen an den schmuckvollen Fachwerkhäusern kunstvolle Verzierungen, religiöse Inschriften sowie wunderbar allegorisch geschnitzte Figuren auf. Daher können wir eine große Fülle an historischen Details entdecken, die uns daran erinnern, wie die Duderstädter Bürgerinnen und Bürger in den letzten Jahrhunderten gedacht und gefühlt haben. Die These vom klugen Römer Vergil, die können wir deshalb freudig widerlegen.

Farbige Fachwerkfassaden, mit all ihren schrägen Holzbalken, schaffen eine märchenhafte Atmosphäre. Diesen vielfältigen und geschichtsträchtigen Kulturbestand zu erhalten und zu pflegen, das sollte die Herzensaufgabe unserer jetzigen Generation sein. Eine große Aufgabe für uns – aber auch für nachfolgende Generationen.

Betrachten wir unsere Fachwerkstadt mal mit einer Wohnung oder mit einem Wohngebäude. Unser Zuhause heimelig zu gestalten, das möchten wir doch alle, oder? Natürlich sind die Vorstellungen heimischer Gestaltung, einschließlich des mühsamen Tapetenwechsels, individuell unterschiedlich – und das ist ja auch gut so.

Die „Tapete“ unserer Stadt muss allerdings „an der Hauswand bleiben“ - gerade weil sie so geschichtlich und historisch wertvoll ist und unsere Heimatgeschichte widerspiegelt.

Zahlreiche Bildbände mit uralten Schwarz-Weiß-Fotos, die das Stadtbild von Duderstadt zeigen, wirken auf den Betrachter sehr oft romantisierend - obwohl es für die Menschen damals politisch und wirtschaftlich schwere Zeiten waren. Duderstadt zeigt sich auf diesen Bildern nicht gerade einladend – im Gegensatz zur heutigen, farbenfrohen Fachwerk-Kulisse.

Ja, unsere Stadt war noch nie so schön, wie heute. Es ist ein Ergebnis langjähriger Fleißarbeit – und das nicht nur aus handwerklicher Sicht. Engagierte Persönlichkeiten haben sich stets dafür eingesetzt, dass sich unsere Heimatstadt zu einem Juwel entwickeln konnte.

Lassen Sie uns bitte daran arbeiten, dass dieses kulturelle Gut erhalten bleibt. Nachfolgende Generationen sollen sich bei einem Stadtgang weiterhin an diesem wunderbaren historischen Stadtbild erfreuen und bei ihrer kulturellen Zeitreise reichlich Heimatgeschichte atmen.

Jürgen Sczuplinski



Sichtbar sind die kunstvoll geschnitzten Neid- und Schreckköpfe in der Steinstraße/ Ecke Steintorstraße (Abb. links oben) und die allegorischen Figuren an der Überdachung der Rathaustruppe. Außerdem hier zu sehen: eine barocke Herme an der Tanne/ Marktstraße 20 (Abb. links unten). Die erwähnten Fachwerk-Figuren sind wunderbar restauriert und strahlen eine prächtige Farbenfröhlichkeit aus. Der Heilige Josef (Nazarener) in der Apothekenstraße ist dagegen ziemlich verwittert.

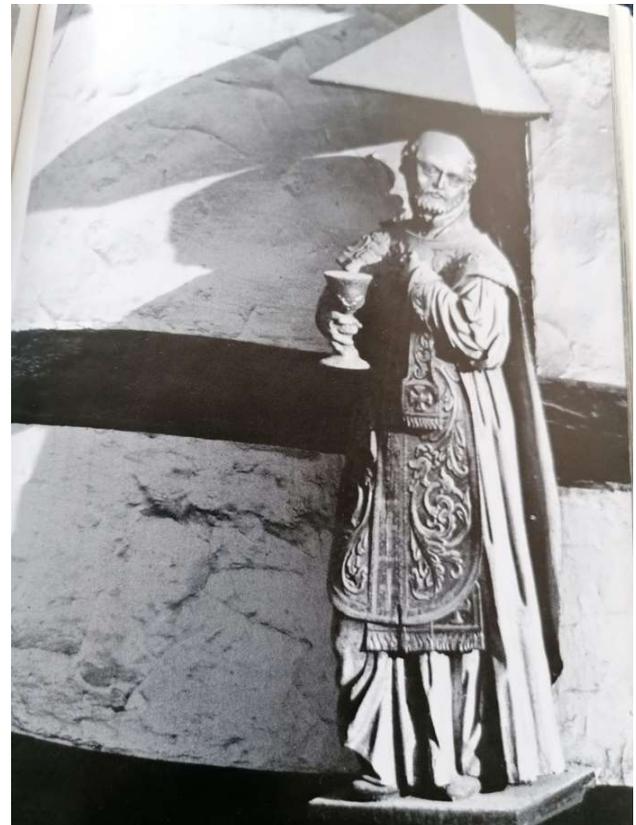


Ebenfalls in keinem guten Zustand ist das religiöse Zimmermannsbild am selben beschriebenen Haus, Apothekenstraße 8/Ecke Kurze Straße.

Zudem ist die Leinwand in dem Bildrahmen leicht verschoben. Beide, der Heilige Josef und das Zimmermannsbild, sind restaurationsbedürftig.



Der Heilige Josef mit dem Jesuskind in der Hinterstraße 77 (Abb. oben links) und die Muttergottesfigur Auf der Spiegelbrücke 12/ Ecke Hinterstraße (Abb. oben rechts) sollten ebenfalls restauriert werden. Ist der Drahtverhau notwendig? Der ehemalige Stadtpfarrer Herwig Bönig ließ den Heiligen Josef damals im Hochaltar der St. Cyriakuskirche aufstellen. Nach dem Umbau gelangte die Figur an ihre jetzige Stelle. Die Muttergottes auch? Auf jeden Fall aber der Heilige Ignatius von Loyola, der seinen Platz dann in der Hinterstraße 46 (Abb. unten rechts) hatte. Warum jetzt nicht mehr - und wo befindet er sich jetzt?





Ein Blick auf die Westertorstraße:
Die Madonna im Lindenzaun wurde
1752 durch die Heiligkreuzstiftung in
Auftrag gegeben. Der Duderstädter
Bildhauer Bernhard Kopp schuf
diese Statue. Zudem tagte in
früheren Zeiten dort das
Westergericht.

Das Gesamtbild der Statue,
einschließlich der Bepflanzung und
Einfassung, ist gerade noch
ausreichend – um es mal mit einer
Schulnote zu bewerten.

Hier besteht ein Handlungsbedarf,
den man nicht länger aufschieben
sollte. Heimatkultur findet nicht nur
innerhalb der Stadtmauer statt.



Die Figur eines Engels an der Marktstraße 42/ Ecke Apothekenstraße, sie ist sozusagen eine kunstvolle Begrüßung für den Weg in die Apothekenstraße.

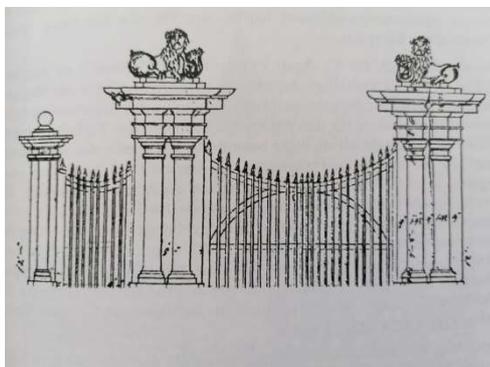
Eine farbenfrohere Begrüßung wäre in Zukunft wünschenswert.

Diese Straße sticht durch ihre Vielfältigkeit der Fachwerkkunst hervor. Warum ist dort in der Apothekenstraße 1 eine Uhr angebracht, die durch ihre Nüchternheit den Glanz der Stilepochen verwässert? Vielleicht kann man den Hauseigentümer ja mal darauf ansprechen.



Die Alte Schmiede in der Sackstraße (unten links) wurde hervorragend restauriert und ist deshalb ein Musterbeispiel für gelebte Tradition. Das schmiedeeiserne Aushängeschild ist ein Hingucker, genauso wie die kunstvollen Schilder vom ehemaligen Gemüsehändler E. Vetter in der Apothekenstraße. Die Handwerkerzeichen in der Bahnhofstraße und das Apothekerzeichen an der ehemaligen Vordermühle am Westerstieg sind ebenfalls lobenswerte Beispiele für diese gelebte Tradition.





Zu guter Letzt: das äußere Westertor – zwar kein Fachwerk, aber eine echt vernachlässigte „Haustür“ unserer Stadt. Warum die zwei großen Pfeiler nicht mit Löwen bekrönen? So wie es im Entwurf von 1818 geplant war. Heute ragen zwei trostlose Metallrohre aus den Pfeilern. In der Vergangenheit waren sie Halterungen für Schützenscheiben unserer Schützengesellschaft während der Schützenfesttage.

Schlusswort

Diese Sichtweisen auf bestimmte kulturelle Highlights, die Sie als heimatverbundene Leserin und Leser nun aufgenommen haben, sollen nur ein erster Anhaltspunkt sein, um Duderstadt weiterhin in Schönheit glänzen zu lassen. Mir ist bewusst, dass bestimmte Restaurationswünsche nicht von heute auf morgen erfüllt werden können. Lassen Sie uns diese gemeinsam zukunftsorientiert planen und umsetzen.

Das Jahr 2029 hat für Duderstadt eine ganz besondere Bedeutung. Der 1.100 Stadtgeburtstag wird gefeiert – und das vielleicht sogar das ganze Jahr.

Anlässlich des besonderen Geburtstages wäre es sehr wünschenswert, wenn sich unsere Stadt farbenprächtig präsentiert und somit weiterhin an Attraktivität für Besucher, Gäste und Einheimische gewinnt.

Zu guter Letzt möchte ich Sie, als interessierte Leserschaft, auf folgende Fragen hinweisen:

Wo findet man verloren geglaubte Fachwerkfiguren?

Was bedeuten sie und warum wählte man ihre Standorte?

Ganz herzlich möchte ich an dieser Stelle Herrn Dr. Hermann Tallau und Herrn Günter Reimann danken. Durch ihre „Aufgabenstellung“ konnten sie mir eine neue, spannende Sichtweise auf unsere Stadt Duderstadt vermitteln.

Jürgen Sczuplinski

Bildquellen

- Stadt Duderstadt
- Ulrike Ehbrecht – Die Befestigung der Stadt Duderstadt, Duderstadt, 1993, S.75, Abb. 26: Entwurf zum äußeren Westertor (1818) – Dud 2 Nr. 22781
- Duderstadt – Vermächtnis vergangener Jahrhunderte, S. 77, 69 Hinterstraße 46, „hl. Ignatius“, inzwischen entfernt
- Schönes altes Duderstadt, S. 129, die Westertorvorstadt mit den Sandsteinpfeilern des äußeren Westertores
- Jürgen Sczuplinski